

Veränderungen an Orchideen-Fundorten entlang der südsteirischen Weinstraße und in den Windischen Bühel

Herbert KERSCHBAUMSTEINER

Zusammenfassung: Es wird über die negative Veränderung von Orchideen-Fundorten entlang der südsteirischen Weinstraße und in den Windischen Bühel berichtet. Die aktuelle Situation wird an ausgewählten Beispielen mit jener von früher verglichen.

Abstract: The negative change of orchids localities in the southern Styria „Weinstraße“ and “Windische Bühel” is reported. The current situation is compared on selected examples with the previous state.

Keywords: Orchidaceae, *Ophrys*, *Orchis*, *Neotinea*, Südsteiermark, Windische Bühel, Biotopveränderung, Artenrückgang

Einleitung

Seit Jahren boomt der Tourismus in der „Steirischen Toskana“. Durch die relativ geringe Entfernung zur Landeshauptstadt ist diese Region auch ein beliebtes Ausflugsziel für Grazerinnen und Grazer. Zahlreiche Buschenschenken mit ihren lokalen Spezialitäten, ausgezeichneten Weinen und romantischen Aussichtswarten entlang der südsteirischen Weinstraße zwischen Berghausen, Langegg, Ratsch, Sulztal, Glanz, Schlossberg und Eichberg-Trautenburg und in den Gemeinden Leutschach, Groß-Klein, Gamlitz, St. Johann im Saggautal und Spielfeld versprechen entspannte Stunden im Herzen einer seit Jahrhunderten gewachsenen bäuerlichen Kulturlandschaft. Diese in den Prospekten der Fremdenverkehrsbüros postulierte Idylle steht jedoch in starkem Kontrast zum dramatischen Rückgang der Blumenwiesen. Die nährstoffarmen, extensiv bewirtschafteten Magerwiesen des südsteirischen Grenzlandes zählen seit jeher zu den artenreichsten Biotopen unseres Bundeslandes und bieten einer Vielzahl von Pflanzen- und Insektenarten ideale Lebensbedingungen. Hier finden auch seltene und vom Aussterben



Abb. 1: Durch die Neuanlage von Weingärten gehen wertvolle Naturlebensräume für immer verloren; Glanz an der Weinstraße, 24. 5. 2008.

bedrohte Wildorchideen noch letzte Rückzugsgebiete vor (vgl. KLEIN & KERSCHBAUMSTEINER 1996).

Aber wertvolle Wiesenlebensräume gingen im Laufe der letzten Jahrzehnte verloren. Sie mussten oft neu angelegten Weingärten weichen. Die verbliebenen Restflächen verloren ihre hohe ökologische Wertigkeit oftmals durch Überdüngung oder die Aufgabe der Mahd, wodurch die Wiesen verfilzten und verbuschten. Dieser negative Trend hält nach wie vor an und bewirkt einen bedrohlichen Artenschwund, auch bei den Magerwiesenorchideen, vornehmlich Vertretern der Gattungen Ragwurz (*Ophrys*), Knabenkraut (*Anacamptis*, *Neottinea*, *Orchis*) und Drehwurz (*Spiranthes*). Die Initiative „Blühender Straßenrand“, in der sich einige Gemeinden der Region zusammengeschlossen haben, um Straßen- und Wegränder im Naturpark Südsteirisches Weinland durch gezielte Pflegemaßnahmen naturnah zu erhalten, ist positiv und begrüßenswert (vgl. GRIEBL 2013). Der dramatische Rückgang der artenreichen Magerwiesen kann dadurch aber nicht aufgehalten werden.

Die Taxonomie der Orchideen richtet sich nach KRETZSCHMAR & al. (2007).



Abb. 2: Die Magerwiese am Unterglanzberg in den 1980er-Jahren, damals Lebensraum des Kleinen Knabenkrauts (*Anacamptis morio*), des Dreizähligen Knabenkrauts (*Neotinea ustulata*) und der vom Aussterben bedrohten Hummel-Ragwurz (*Ophrys holoserica*); 2. 5. 1999.



Abb. 3: Die ehemalige Magerwiese am Unterglanzberg im Jahr 2014 – verkrautet, verdichtet und verbuscht. Beweidung, Überdüngung und die völlige Aufgabe der Pflege haben zum gänzlichen Verschwinden der Orchideen geführt; 18. 5. 2014.

Die Veränderung von Orchideen-Fundorten an ausgewählten Beispielen

Die Magerwiesen der südlichen Steiermark werden von Naturliebhabern nicht zuletzt deshalb gerne aufgesucht, weil es dort Orchideen zu finden gibt, die in anderen Teilen unseres Bundeslandes längst ausgestorben sind. Im Zuge von Kartierungsarbeiten für eine Orchideenflora der Steiermark (KLEIN & KERSCHBAUMSTEINER 1996) wurde das Grenzland westlich der Mur von Mitgliedern des damaligen Orchideen-Arbeitskreises intensiv erforscht. Der Vergleich der damals erstellten Notizen mit aktuellen Befunden verdeutlicht beispielhaft die negativen Veränderungen in den ausgewählten Fundorten.

Lagegg, „Hummelragwurz-Wiese“ am Unterglanzberg, Gemeinde Glanz an der Weinstraße (Abb. 2 und 3)

In einer südexponierten Magerwiese am Abhang des Unterglanzberges wurden am 28. April 1990 vom Verfasser 2 Exemplare der Hummel-Ragwurz (*Ophrys holoserica*) entdeckt, am 5. Mai 1994 wurden 41 blühende Exemplare „in allen Varianten, mit weißen, rosafarbenen oder grünen Sepalen“ (unveröff. Aufz.) notiert, außerdem einige Vertreter des Kleinen Knabenkrauts (*Anacamptis morio*) und ein Dreizähliges Knabenkraut (*Neotinea tridentata*). Nach Kontaktaufnahme mit den zuständigen behördlichen Stellen wurde die Wiese nach einer Begehung am 9. Mai desselben Jahres in das Biotoperhaltungsprogramm des Landes Steiermark aufgenommen mit dem Ziel, diese wertvolle extensiv bewirtschaftete Wiesenfläche durch Vermeidung von Düngung und 1–2-maliger Mahd pro Jahr und den teilweisen finanziellen Ersatz von Ertragsentgang zu erhalten. Am 2. Mai 1999 konnten noch 10 blühende Ragwurz-Pflanzen gezählt werden, *Anacamptis morio* und *Neotinea tridentata* waren bereits verschwunden, außerdem wurden „Tritts Spuren von Rindern“ (unveröff. Aufz.) bemerkt. In der Folge kam es zu einer Einzäunung der Fläche, die für einige Jahre als Viehweide genutzt wurde. Bald darauf waren keine Orchideen mehr in diesem Lebensraum festzustellen. 2014 präsentierte sich der Hang stark überwuchert und verbuscht und hatte den Charakter einer artenreichen Magerwiese völlig verloren.

Lagegg, „Spinnenragwurz-Wiese“ Trinkhaus-Leben, Gemeinde Glanz an der Weinstraße (Abb. 4 und 5)

Das Vorkommen der Spinnen-Ragwurz (*Ophrys sphegodes*) beschränkt sich westlich der Mur auf eine kleine Wiesenfläche in einer südwestexponierten Senke unweit der slowenischen Grenze in der Nähe der Pössnitzbergstraße und wird vom Verfasser seit 1988 in unregelmäßigen Abständen aufgesucht. Dass es trotz massiver Eingriffe in einen Lebensraum einer vitalen Population gelingen kann weiter zu bestehen, indem sie auf angrenzende Flächen ausweicht, wird durch folgende Beobachtungen deutlich (unveröff. Aufz.):



Abb. 4: Bauliche Eingriffe in den Lebensraum der Spinnen-Ragwurz (*Ophrys sphegodes*) und Düngung in den Randbereichen führten zu einer bedrohlichen Schwächung der Population; 28. 4. 1994.



Abb. 5: Durch das sukzessive Ausweichen auf eine vorhandene benachbarte Wiesenfläche konnte sich der Bestand der Spinnen-Ragwurz im Laufe von 20 Jahren erholen; 8. 6. 2014.

- 7. 5. 1988: sehr häufig;
- 5. 5. 1990: dutzende Pflanzen in der Senke, auch oberhalb der Zufahrt ... dazu 2 Exemplare von *Coeloglossum viride*;
- 27. 4. 1993: ein zwei Meter breiter Streifen scheint vom Tal den Hang hinauf durch die Spinnenragwurz-Wiese gezogen worden zu sein – Schutt überall ... etwas abseits 30 blühende Spinnen-Ragwurz;
- 28. 4. 1994: Schuttablagerungen bedecken die halbe Senke ... restliche Fläche von oben her mit Jauche gedüngt, an den nicht betroffenen Stellen immer noch *Ophrys sphegodes* in Blüte;
- 2. 5. 1999: Wiese oberhalb der Zufahrtstraße teilweise abgegraben, womöglich für die Anlage eines neuen Weingartens ... hier keine Spinnen-Ragwurz mehr;
- 9. 5. 2010: am ursprünglichen Fundort nur mehr wenige Pflanzen ... Verlagerung der *O. sphegodes*-Population in den nördlichen Wiesenabschnitt deutlich erkennbar, hier in erfreulich großer Anzahl;
- 11. 5. 2014: Situation seit dem letzten Besuch unverändert, am neu besiedelten Fundort häufig.

Krebskogel, „Blasses Knabenkraut und Hummelragwurz-Hang“ Miutz Pestsäule, Gemeinde Glanz an der Weinstraße (Abb. 6 und 7)

Das Blasses Knabenkraut (*Orchis pallens*) ist in den nördlichen Teilen der Steiermark lückig verbreitet und selten, in der südlichen Steiermark konnte es bisher nur am Krebskogel gefunden werden (KERSCHBAUMSTEINER 1994). Die Art fehlt in Kärnten (PERKO 2004). Kurt Hartmann (Leutschach) und der Verfasser stießen an einem steilen, nach Norden abfallenden Wiesenhang oberhalb und unterhalb der Pössnitzbergstraße westlich der Pestsäule an der Abzweigung Schautzerweg am 7. Mai 1988 auf *Orchis pallens*. Die Hummel-Ragwurz (*Ophrys holoserica*) war hier bereits in den 1970er-Jahren gefunden worden (Hartmann, mündl. Mitt.), an jenem Tag aber nicht auffindbar, auch nicht in der angrenzenden südexponierte Magerwiese mit *Anacamptis morio* und *Neotinea tridentata*. Erst um die Jahrtausendwende gelang erneut der Nachweis der Hummel-Ragwurz. Leider fiel ein Teil der *Orchis pallens*-Population einer Hangrutschung zum Opfer, eine massive Stützmauer aus Gesteinsblöcken musste entlang der Straße errichtet werden, wodurch wohl auch die meisten Exemplare der Hummel-Ragwurz vernichtet wurden. Bis vor wenigen Jahren hielt sich in den Restflächen ein ausgedünnter *Orchis pallens*-Bestand. Bei einer Begehung im Jahr 2014 musste festgestellt werden, dass die angrenzende Magerwiese in eine Weingartenanlage umgewandelt worden war und dass die damit verbundenen Grabungsarbeiten auch der angrenzenden Restpopulation des Blassen Knabenkrauts den Garaus gemacht hatten. Zur größten Überraschung konnten auf der verbliebenen Fläche von wenigen Quadratmetern zwei blühende Pflanzen der Hummel-Ragwurz entdeckt werden. Ihr endgültiges Verschwinden am letzten (!) steirischen Vorkommen ist zu befürchten. Die einst ausgedehnte *Orchis pallens*-Population



Abb. 6: Das Bleiche Knabenkraut (*Orchis pallens*) wächst am steilen Wiesenhang oberhalb der Pössnitzbergstraße. Im unteren Bereich gedeiht die Hummel-Ragwurz (*Ophrys sphegodes*); 4. 5. 2008.



Abb. 7: Im Zuge der Errichtung eines Weingartens wurde der Bestand der *Orchis pallens* weitgehend vernichtet. Die Hummel-Ragwurz fristet mit zwei Exemplaren ein kümmerliches Dasein; 18. 5. 2014.

besteht nunmehr aus vereinzelt Individuen entlang der Straße und einem kläglichen Rest in einer etwa einen Kilometer entfernten Streuobstwiese.

Schagerkogel, „Holunder- Knabenkraut-Wiese“ Schager, Gemeinde Großwalz

Vom Holunder-Knabenkraut (*Dactylorhiza sambucina*) waren im südsteirischen Grenzland bis in die Mitte der 1980er-Jahre zwei Fundorte bekannt, wobei die Population in der Umgebung des Hotels Waucher in Sichtweite der bekannten slowenischen Wallfahrtskirche Sveti Duh der Anlage eines Ackers zum Opfer fiel. Das aus hunderten Pflanzen bestehende Vorkommen auf einer mageren Viehweide am Schagerkogel (800 m Seehöhe) zeichnete sich durch besonders kräftige Pflanzen aus, die sowohl in der rot- und gelbblühenden Variante als auch in Übergangsformen auftraten. Zunehmende Düngung hat im Laufe der Jahre dazu geführt, dass die Pflanzen immer mehr verkümmerten und schlussendlich verschwanden. Eine Nachsuche am Schagerkogel im Jahr 2014 verlief erfolglos.



Abb. 8: Artenreiche Magerwiese in Eichberg-Trautenburg im Jahr 1999, Lebensraum für die Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*) und viele weitere botanische Kostbarkeiten; 7. 9. 1988.

Eichberg, „Bienenragwurz-Wiese“ Kranermichlweg Almer, Gemeinde Eichberg-Trautenburg (Abb. 8 und 9)

Waren in den bisher vorgestellten Beispielen die Orchideenpopulationen im Laufe von Jahren oder Jahrzehnten immer schwächer geworden, so kam das Aus für den in Orchideologen-Kreisen als „Almerwiese“ bekannten, ausgedehnten Magerwiesen-Komplex am Südabhang eines Hügelrückens östlich des Schlossbergs abrupt und endgültig durch dessen Umwandlung in eine Weingarten-Anlage. Als dort im Jahr 1988 einige wenige Exemplare der Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*) entdeckt wurden (Steinbuch 1995), war dies der damals einzige aktuelle Nachweis für die Steiermark (Das Vorkommen im obersteirischen Landl war bereits Jahre davor erloschen). Neben verbreiteten Arten waren auch gefährdete Orchideen wie die Pyramidenorchis (*Anacamptis pyramidalis*) oder das Dreizählige Knabenkraut (*Neotinea tridentata*) häufig, ebenso die Grüne Waldhyazinthe (*Platanthera chlorantha*). Die Vernichtung der „Almerwiese“ stellt einen unwiederbringlichen Verlust für die steirische Pflanzenwelt dar.



Abb. 9: Umwandlung der ehemaligen Wiese mit der Bienen-Ragwurz- in eine Weingartenanlage. Die Humusdecke wurde vollständig abgetragen. Außer Wein wird hier nichts mehr gedeihen; 26. 3. 2009.



Abb. 10: *Ophrys apifera*, Oberfahrenbach, 24. 5. 2008 (links oben); *Ophrys holoserica*, Krebskogel, 18. 5. 2014 (rechts oben); *Ophrys sphegodes*, Glanz an der Weinstraße, 26. 3. 2009 (links unten); *Dactylorhiza sambucina*, Schagerkogel, 9. 5. 2005 (rechts unten).

Ausblick

Nach wie vor ist das südsteirische Weinland ein lohnendes Ziel für alle Menschen, die sich an den Schönheiten der Natur erfreuen wollen. Es gibt noch viel Neues zu entdecken in den versteckten Wiesen und Weiden und entlang der unzähligen Wege, die die herrliche Landschaft durchziehen. Ein Neufund der Bienen-Ragwurz und weiterer bedrohter Arten geben Anlass zur Hoffnung und mildern die Trauer um die verlorenen Paradiесе.

Dank

Der Verfasser dankt Mag. Kurt Zernig vom Universalmuseum Joanneum für die kritische Durchsicht des Manuskriptes.

Literatur

- GRIEBL Norbert, 2013: Die Orchideen Österreichs, mit 72 Orchideenwanderungen. – Linz: Freya-Verlag, 478 pp.
- KERSCHBAUMSTEINER Herbert, 1985–2014: Unveröffentlichte Exkursionstagebücher I bis IX.
- KERSCHBAUMSTEINER Herbert, 1994: Neufunde des Blassen Knabenkrauts, *Orchis pallens* L. (Orchidaceae) sowie dessen Verbreitung in der Steiermark (Österreich). – Notizen zur Flora der Steiermark **13**: 1–12.
- KLEIN Erich & KERSCHBAUMSTEINER Herbert, 1996: Die Orchideen der Steiermark. Eine Ikonographie und Verbreitungsübersicht. – Mitteilungen der Abteilung für Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz **23/24**: 1–148.
- KRETZSCHMAR Horst, ECCARIUS Wolfgang & DIETRICH Helga, 2007. Die Orchideengattungen *Anacamptis*, *Orchis* und *Neotinea*. Phylogenie, Taxonomie, Morphologie, Biologie, Verbreitung, Ökologie, Hybridisation. – Albersdorf: EchinoMedia Verlag, 544 pp.
- PERKO Michael Lorenz, 2004: Die Orchideen Kärntens. Heimische Arten. Ikonographie, Verbreitung, ökologische Ansprüche, Gefährdung und Schutz. – Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft; 320 pp.
- STEINBUCH Elisabeth, 1995: Wiesen und Weiden der Ost-, Süd- und Weststeiermark. Eine vegetationskundliche Monographie. – Dissertationes Botanicae **253**; 210 pp.

Anschrift des Verfassers:

Herbert Kerschbaumsteiner, BED
Lindengasse 4e
A-8501 Lieboch
hkbs@aon.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joannea Botanik](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Kerschbaumsteiner Herbert

Artikel/Article: [Veränderungen an Orchideen-Fundorten entlang der südsteirischen Weinstraße und in den Windischen Bühel 77-87](#)